

«All you need is love!» (*alles, was du brauchst, ist Liebe*) – Diesen Song haben die Beatles 1967 gesungen. Und es wurde ein Riesenhit.

Etwa 1600 Jahre vorher hat der grosse Kirchenvater Augustinus etwas ähnliches gesagt: «*Liebe - und dann tue was du willst.*» Auch dieser Ausspruch wurde berühmt und wird bis heute zitiert. Ob sie aber wirklich das Gleiche gemeint haben?

Liebe ist ein grosses Wort mit einem grossen Spektrum an Bedeutungen.

**Liebe ist ein Sehnsuchtswort.** Emotional, berührend, belebend, sinnlich. Kein Wunder, dass Dichter, Komponisten, Bildhauer, Schriftsteller, Filmemacher und Musiker seit jeher von der Liebe schreiben, singen und erzählen.

**Liebe ist ein verbindendes Wort.** Die Sprache der Liebe überwindet Grenzen, durchbricht Mauern und ermöglicht Begegnung über alle sozialen, kulturellen, religiösen oder sprachlichen Barrieren hinweg.

**Liebe ist aber auch ein missverständliches Wort.** Liebe ist ein sogenannter «Containerbegriff». Verliebtheit, Zuneigung zwischen Freunden, die Liebe zu schnellen Autos, die Liebe zwischen Eltern und Kindern, Erotik und Sexualität, Nächstenliebe, Liebe zur Natur, käufliche Liebe, Liebeskummer, Selbstverliebtheit, Liebe zu Gott, Liebe zur Musik, für all diese Dinge brauchen wir dasselbe Wort.

Und so breit wie die Bedeutungsvielfalt, so breit sind auch die Auswirkungen der «Liebe». Menschen wachsen über sich hinaus und geben sich für andere oder für eine Sache hin, - aus Liebe. Andere werden zu Verbrechern, - auch aus Liebe. Liebe kann beflügeln, heilen, verbinden und in die Freiheit führen. Liebe kann aber auch enttäuschen, verletzen, anhängig machen und Herzen brechen.

Und gerade in ethischen Diskussionen wie «Ehe für alle» oder «begleiteter Alterssuizid» argumentieren sowohl Befürworter wie auch Gegner mit der Liebe. Was ist Liebe?

Wir kommen heute zum zweiten Teil unserer Predigtreihe «Wachsen in der Frucht des Geistes». Bevor wir heute den ersten Aspekt dieser Frucht, die Liebe, anschauen, eine ganz kurze Zusammenfassung von letzten Sonntag:

Das Ziel von geistlichem Wachstum und das Merkmal von geistlicher Reife ist **Frucht**. Wie diese Frucht aussieht, beschreibt Paulus im Galaterbrief (Gal.5,22-23): **Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.**

Wir können uns die Frucht des Geistes ein bisschen vorstellen wie eine Orange: Eine Frucht, die aus verschiedenen «Schnitzen» besteht. Wir werden diese «Schnitze» einen nach dem anderen einzeln anschauen. Und gleichzeitig geht es letztlich immer um die gleiche, eine Frucht. Es ist ein «Gesamtpaket». Man kann nicht sagen: «Mit der Treue habe ich es nicht so, aber ich bin dafür geduldig.» Oder: «Ich habe zwar ein Problem mit der Selbstbeherrschung, aber weil ich ja sonst ein anständiger Mensch bin, gleicht sich das wieder aus». Natürlich wird der Heilige Geist mal hier und mal da den Finger drauflegen, je nach unseren «Baustellen». Aber, weil die Frucht **als Ganzes** das Bild eines Jesusähnlichen Charakters widerspiegelt, möchte Gottes Geist sie auch als Ganze in uns zur Reife bringen.

Etwas Zweites, das wir in dieser Predigtreihe immer im Hinterkopf haben wollen:

Die Bibel verwendet für geistliches Wachstum Bilder aus der Natur, aber wir denken und funktionieren in vielen Bereichen eher technisch. Das hat Einfluss auf unser Verständnis von geistlichem Wachstum. Es kann zu Ungeduld, zu Methodengläubigkeit oder falschen Vorstellungen führen: Zum Beispiel zur Erwartung, dass man mit geistlichen Problemen, ähnlich wie wir uns das vom Auto oder von der Kaffeemaschine gewohnt sind, zum Spezialisten gehen kann, und dieser dann das Problem für einen löst.

Aber auch das vollmächtigste Gebet eines Mitchristen kann nie der Ersatz sein für die Schritte, die Gottes Geist uns führt, und die wir gehorsam und treu gehen sollen. Und gleichzeitig, und das ist ein bisschen paradox, lehrt uns das Bild vom Baum und von der Frucht auch, dass wir die Frucht letztlich nicht machen können. Unsere Verantwortung ist es, nahe bei Jesus zu bleiben und Gottes Geist an unser Herzen heranzulassen.

Heute schauen wir uns den ersten «Schnitz» der Frucht des Geistes an: **Die Frucht des Geistes aber ist Liebe.**

Wir haben es am Anfang gesehen: Liebe muss man erklären. Welche Liebe ist hier gemeint?

**Die erste Erklärung finden wir in der Anordnung der «Schnitze».** Paulus setzt in seiner Aufzählung die Liebe an die erste Stelle. Könnte das bedeuten, dass die Liebe hier als Oberbegriff für alle nachfolgenden «Schnitze» steht? Man könnte das sichtbar machen, wenn man nach «Liebe» anstelle eines Kommas einen Doppelpunkt setzt. Das sieht dann so aus: *Die Frucht des Geistes aber ist Liebe: Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.*

Die zweite Erklärung finden wir im griechischen Bibeltext.

Leider ist unsere deutsche Sprache, wenn es um die Liebe geht, nicht besonders kreativ. Ganz im Gegensatz zur griechischen Sprache, die vier verschiedene Wortstämme kennt, um Liebe zu differenzieren. Bekannt sind aber vor allem die drei Begriffe Eros, Philia und Agape.

Mit «**Eros**» ist die sinnlich-erotische Liebe gemeint. Das Begehren, das Verlangen, der Wunsch nach Geliebt werden, die Leidenschaft.

«**Philia**» meint die Liebe zu Freunden, das gegenseitiges Vertrauen, das gegenseitige Verstehen. Die «Philia» lebt vom Geben und Nehmen. Da geht es um ein vertrautes, freundschaftliches Miteinander. Wir finden diesen Begriff zum Beispiel dort, wo Jesus die Jünger als seine Freunde bezeichnet (Joh.15,14). Oder wenn es heisst, dass Jesus Lazarus «liebhatte», dann ist hier auch diese freundschaftliche Verbundenheit gemeint.

Und dann haben wir noch den Begriff, den Paulus bei der Frucht des Geistes verwendet: **Die «Agape».** Die Agape ist die selbstlose Liebe. Die Liebe, die nicht die eigenen Bedürfnisse, sondern das Wohl des Anderen im Blick hat. Die Liebe, die auch dann noch liebt, wenn nichts zurückkommt. Die diejenigen liebt, die es nicht verdient haben, sogar die Feinde. Es ist die Liebe, die Mauern durchbricht, das Böse überwindet, Versöhnung möglich macht.

Und wir ahnen es: So manche Ehe würde anders aussehen, wenn nebst der Erotik und Freundschaft die Agape-Liebe da wäre. So mancher Gemeindefrust und auch manche Gemeindespaltung wäre der Christenheit erspart geblieben, wäre die Agape-Liebe das Tragende gewesen und nicht die individuellen Bedürfnisse. Mit einem Herz voller Agape-Liebe würden wir so manche Gelegenheit, Gottes Liebe in Wort und Tat weiterzugeben, nicht ungenutzt vorbeigehen lassen.

Aber eben: Diese Art von Liebe ist uns definitiv nicht angeboren. So lieben können wir gar nicht aus uns heraus. Die Agape-Liebe hat ihren Ursprung in Gott. Gott IST Agape → 1.Joh.4,8+16!!! Und nur ER liebt letztlich in dieser Kompromisslosigkeit und Tiefe.

Das Einzige was wir können, - und auch das Einzige, das wir sollen, mehr ist gar nicht nötig: Diese Liebe von Gott **empfangen und weitergeben.**

Ganz schlicht, ganz einfach - und gleichzeitig immer wieder extrem herausfordernd.

Um zu verstehen, wie zentral wichtig es für das Wachsen in der Frucht des Geistes ist, **dass wir als Geliebte leben und Gottes Liebe zulassen,** gehen wir zusammen in einen Text aus dem Sendschreiben an die Gemeinde in Ephesus, im zweiten Kapitel der Offenbarung. Die Gemeinde in Ephesus ist eine lebendige, aktive Gemeinde. Jesus rühmt den grossen Einsatz, die Klarheit, die Ausdauer und die Treue dieser Christen.

Nur an einem Punkt «klemmt es»: Bei der Liebe. Und es scheint, als stehe und falle mit dieser Liebe alles. Die ermahnenen Worte von Jesus sind hart, sehr hart:  
Off.2,4-5: *Ich habe dir (aber) vorzuwerfen, dass du deine erste Liebe verlassen hast. Bedenke, aus welcher Höhe du gefallen bist, kehre um zu den Werken des Anfangs; wenn nicht, werde ich zu dir kommen und deinen Leuchter von seinem Platz stossen, wenn du nicht umkehrst.*

Wir haben hier eine Bibelstelle vor uns, die sehr häufig missverstanden wird.

Die geläufige Auslegung: «Du liebst Jesus nicht mehr so, wie damals, als du frisch zum Glauben gekommen bist. Du hast deine erste Begeisterung verloren. Und das ist gar nicht gut. Deshalb: Gib dir ein bisschen mehr Mühe. Du musst Jesus wieder mehr lieben. Du musst schauen, dass deine Leidenschaft zurückkommt.»

Diese Auslegung ist zwar gut gemeint, führt aber in die falsche Richtung. Zu einem schlechten Gewissen, zu ganz viel Druck, vielleicht auch zu Hilflosigkeit. Besonders, wenn man gar nicht weiss, wie man das denn «machen» soll, «Jesus mehr lieben» und mehr begeistert sein...

Licht ins Dunkel bringt der Begriff der «ersten Liebe». **Und jetzt müsst ihr wirklich aufpassen. Das ist ganz wichtig! Schaut, die «erste Liebe» ist nicht unsere erste Begeisterung für Jesus am Anfang unseres Glaubensweges. Die erste Liebe, ist die: Gott hat und zuerst geliebt!!! Zuerst!**

So haben wir es gehört in der Textlesung von Heinz aus dem ersten Johannesbrief. In Kp. 4, V.10: ***Darin besteht die Liebe: Nicht, dass wir Gott geliebt hätten, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühne für unsere Sünden.*** Und ein paar Verse weiter, Vers 19: ***Wir aber lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.***

Das ist die erste Liebe! Der Verwurf von Jesus lautet nicht: «Du liebst mich zu wenig», sondern: «Du lässt meine Liebe nicht zu. Du bist nicht da, wenn ich dich lieben möchte. Du hast immer Wichtigeres zu tun. Oder Spannenderes. Oder du meinst, dass du das nicht mehr brauchst.»

In dieser Ermahnung ist etwas drin vom Schmerz von Eltern, wenn sie spüren, dass ihr Kind so dringend Liebe und Nähe bräuchte. Aber es kann diese nicht annehmen. Es wehrt die Liebe ab. Durch innere Abschottung. Oder durch Rebellion.

**«Wachsen in der Agape-Liebe» bedeutet zuallererst und im Wesentlichen: Immer wieder zurückkommen zu dieser ersten Liebe. Immer wieder zurückkommen in die offenen Arme des Vaters.** Wenn wir das vernachlässigen, wird «Wachsen in der Liebe» zur hoffnungslosen Überforderung, zum Krampf und zur religiösen Leistung. Entweder sind wir ständig entmutigt, oder wir landen bei Werkgerechtigkeit, religiösem Übereifer oder Stolz. Und dann sind wir wieder bei den Themen des Galaterbriefes: Knechtschaft statt Freiheit. Gesetz statt Gnade. Leben im Fleisch statt Leben im Geist.

In einer Predigt vom 7. Juni 20213 hat Papst Franziskus folgendes gesagt:

*«Es ist nicht einfach, sich von Gott mit Zärtlichkeit lieben zu lassen, aber genau das ist es, worum wir ihn bitte sollen. (...) Die Liebe Gottes zeigt sich nicht so sehr in Worten als vielmehr in seinen Taten. Wie Gott das verlorene Schaf sucht und pflegt, darin zeigt sich die Zärtlichkeit und Nähe seines liebenden Herzens. Es ist nötig, dass wir es zulassen, dass er sich uns nähert, (...). Lasst uns so beten: «Herr, ich will dich lieben, aber lehre mich die schwierige Wissenschaft, mich von dir lieben zu lassen.»*

An dieser Stelle unterbrechen wir die Predigt, um genau das ganz praktisch zu tun, was wir gehört haben. Wir dürfen zusammen das Abendmahl feiern und so Gottes Liebe ganz konkret empfangen. Und auch in der Anbetung, wenn wir uns vergegenwärtigen, wer Gott ist, und was er uns schenkt, sind wir letztlich Empfangende.

## **Teil 2: «Wachsen in der Liebe» geschieht im Zusammenspiel von Empfangen und Weitergeben.**

Wir empfangen nicht einfach zum Selbstzweck. Wenn wir beim Empfangen stehenbleiben, werden wir sehr schnell zu einer Flasche! Zu einer Flasche mit abgestandenem Wasser!

Deshalb: Gib weiter, was dir geschenkt ist. Du musst keine Angst haben, dass es für dich plötzlich nicht mehr reicht. Du darfst ja jederzeit zur Quelle der Liebe zurückkommen. Wie das Weitergeben konkret aussieht, dazu möchte ich gar nicht so viel sagen. Einfach ein Punkt: Nach biblischem Verständnis ist Liebe **nicht primär ein Gefühl, sondern eine Haltung, die sich zeigt in einer Tat**. Man könnte auch sagen, **Liebe ist ein Tu-Wort, ein Verb!**

Das sehen wir ganz deutlich am biblischen Liebesgebot: *Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst*. Erstmals finden wir dieses Gebot, das in der Bibel später immer wieder auftaucht und auch von Jesus zitiert wird, im dritten Buch Mose. Wichtig ist hier der Zusammenhang. 3.Mose 19 die Verse 11-18:

*11 Ihr sollt nicht stehlen und euch gegenseitig nicht belügen oder betrügen.*

*12 Ihr sollt keinen Meineid in meinem Namen schwören. Tut ihr das doch, zieht ihr den Namen eures Gottes in den Dreck. Ich bin der Herr.*

*13 Du sollst deinen Nächsten nicht unterdrücken und ihn nicht ausbeuten. Den Lohn des Tagelöhners sollst du gleich ausbezahlen. Du sollst ihn nicht bis zum nächsten Morgen behalten.*

*14 Du sollst Tauben nicht mit Worten schaden. Du sollst Blinden kein Hindernis in den Weg legen. Und du sollst Ehrfurcht haben vor deinem Gott. Ich bin der Herr.*

*15 Bei Gericht soll es nicht ungerecht zugehen: Du sollst den Bedürftigen nicht bevorzugen, aber auch den Mächtigen nicht begünstigen. Stattdessen soll es gerecht zugehen, wenn du für deinen Nächsten Recht sprichst.*

*16 Du sollst es nicht darauf anlegen, andere vor deinem Volk zu verleumden.*

*Geh auch nicht hin, um das Leben deines Nächsten zu fordern! Ich bin der Herr.*

*17 In deinem Herzen soll es keinen Platz für Hass geben: Hasse deinen Bruder und deine Schwester nicht! Stattdessen sollst du mit deinem Nächsten reden und ihn auf sein Verhalten ansprechen. So wirst du dich seinetwegen nicht mit Sünde belasten.*

*18 Du sollst dich nicht rächen und deinen Brüdern und Schwestern nichts nachtragen. Stattdessen sollst du deinen Mitmenschen (oder deinen Nächsten) lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr. (BasisBibel)*

Lieben bedeutet in diesem Abschnitt: Nicht stehlen, einander nicht betrügen, den Nächsten nicht ausbeuten, den Behinderten nicht behindern, vor Gericht keine Parteilichkeit zulassen, niemanden verleumden, auf Rache verzichten.

Wir sehen, Liebe ist hier nicht ein warmes Gefühl, sondern **ein konkretes, soziales Verhalten** dem Mitmenschen gegenüber. Genauso zeigt sich auch Gottes Liebe ganz konkret. Die Menschwerdung, das Leben, Sterben und die Auferstehung Jesu sind konkrete, geschichtliche Ereignisse. **Jesus ist real ans Kreuz gegangen**. Dabei hatte er sicher keine schönen Gefühle.

Ein wichtiger Wert unserer Zeit ist Authentizität. Wir haben den Anspruch an uns und andere, **dass immer alles echt und stimmig sein muss**. Und wenn es das nicht ist, machen wir es nicht. **Wenn es um das Wachsen in der Agape-Liebe geht, ist dieser Anspruch fatal**.

Hier brauchen wir **die Korrektur von Gottes Wort**, das uns sagt: **Du musst nicht auf deine Gefühle warten**. Du musst nicht warten, bis es sich für dich stimmig anfühlt, deinem Arbeitskollegen, der dich nervt, freundlich Guten Morgen zu sagen. In einem Konflikt mit deinem Mann musst du nicht warten mit dem ersten Schritt, bis deine Gefühle hundertprozentig soweit sind. Gib einfach weiter, was dir geschenkt ist.

Den Rest darfst du getrost Gott überlassen. Für die Frucht wird er sorgen.

**Wachsen in der Frucht des Geistes, wachsen in der Agape-Liebe: Wir aber lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.**

Amen